



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini  
Lutheri/**

**Luther, Martin**

**Franckfurt am Mayn, 1576**

**VD16 L 6761**

x. Vom Freyen willen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-36988**

# Zischreden D. Mart. Luthers/

## Vom Freyen willen.

### Name des Freyen willens.

Freyer will  
le.

Rom. 6.  
Voluntas est  
libera a passione  
non a lege.



Er Name des Freyen willens ist auch bey allen Vätern sehr feindselig gewesen / sagt D. Mart. Luth. vnd wir lassens zu / das Gott einem Menschen einen Freyen willen gegeben hat. Aber wie ist die Frage: Ob dieselbe Freyheit sey in vnser macht vnd kraft? Man solt es billich heissen einen vmbgekehrten / verkehrten wandel mätigen willen / denn Gott ist / der in vns wirckt / wir aber leiden / vnd lassen ihn machen. Gleich wie ein Topffer mag auß einem Thon machen ein Topff vnd Gefäß / darauß man trinckt / vnd das man zu ehren brauchet / oder darcin man pinckelt oder schmeißt. Also ist vnser wille frey zu leiden / nicht zu wircken / passiuè non actiue / welches in vnsern kräftten nicht steht / denn wir vermögen nichts etwas guts in Göttlichen Sachen zuthun.

### Was der Freye wille schaffe.

D Staupitz  
rede / vom  
Freyen wil  
len.

17. 8.

Kampff im  
Menschen /  
ein zeichen d  
vnfreyheit.

Victor Martin gedachte des ersten Mannes D. Staupitzen offte (der frem Orden Prouincial / vnd eines grossen ansehens gewesen / in der rechten Religion wol berichtet) was er pfleget vom Freyen willen zu sagen / nemlich sagte er: Ich hab mir offte / ja täglich fürgenommen / ich wolt frömmlicher werden / vnd derhalben so offtmals gebeytet / vnd zugesaget / ich wolt mein leben bessern / Aber es war gar ein weite frömmlichkeit / vnd wolt nichts darauß werden / noch von staten gehen / obs wol mein ernst war / wie Petrus / da er schwur / er wolt sein leben bey Christo lassen. Ich mag Gott nimmer liegen / ich kans doch nicht thun / sprach er: Ich wil eines guten sündlins erwarten / das mit Gott mit seiner Gnade begegne / sonst ist verloren. Daß des Menschen wille macht entweder vermessenheit oder verzweiflung / denn der Mensch kan doch dem Gesetz Gottes nicht genug thun.

Vnd sprach ferner / das D. Staupitz offte hette pflegen zu sagen / das Gesetz Gottes zu uns Menschen sagt: Es ist ein grosser Berg / du solt hinüber / so sagt denn das Fleisch und die Vermessenheit: Ich wil hinüber / darauß spreche das Gewissen: Du kans nicht / so wil ichs lassen / antwort denn Desperatio. Also machet das Gesetz im Menschen entweder vermessenheit / oder verzweiflung / vnd muß doch gelehrt vnd geprediget werden / Predigen wir das Gesetz / so machen wir die Leute verzagt / Lehren wirs aber nicht / so machen wir die Leute faul vnd rohe.

### Des Freyen willens vermögen.

Dergleichen  
wird D. L.  
jetzt auch  
auffgerich  
tet.

Anfügung  
der Sprüche  
Gen. 6.

Sanct Augustinus schreibt / das der Freye wille on Gottes Gnade vnd den heiligen Geist nichts mehr kan vnd vermag / denn sündigen. Welcher Spruch die Schultheologen hart dringet / wiewol sie sagen: Augustinus hat Hyperboliee geredet / vnd zuviel gesagt / wiewol die Schrift (da Gott von des Menschen willen / vnd gedanken redet / das sie nur böse sind) verkehren allein von den Leuten / so vor der Sündflut gewesen sind. Also da Gott Genes. 6. sagt: Da aber der H. E. N. sah / das der Menschen Bosheit groß war auff Erden / vnd alles tichten vnd trachten ihres Herzens nur böse war / immerdar / etc. Da er doch in gemein redet von Menschen Herse / vnd sagt außdrücklich nur böse immerdar / welches die elenden Leute nicht sehen: Wie auch das nicht / da bald nach der Sündflut der H. Geist sagt / Genes. 8. schier mit einerley worten / wie zuvor also: Vnd der H. E. N. sprach in seinem Herzen: Ich wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen vmb der Menschen willen / denn das tichten des Menschlichen Herzens ist böse von der Jungent auff / etc. Da redet er warlich nicht allein von denen / die vor der Sündflut gewesen sind / sondern von allen Nachkommen Noah / auch nach der Sündflut.

Darumb beschliessen wir in gemein / das der Mensch one den heiligen Geist / vnd Gottes gnade / nichts kan thun denn sündigen / vnd also immerdar fort vnd fort sehet on ende / fellet von einer Sünde in die ander. Wenn nun auch das dazu schlägt vnd kommet / das er die gesunde Lehre nicht

nicht leiden wil / vnd  
er auch durch solt  
seiner Herse begir  
den / welche man in  
Gottesdienste habe  
Eben dajelbige  
redet in gemein mit  
Menschlichen Kinder  
wischen / vnd allesam  
Darius: Eret hat a  
Wird die Sprüche  
se seien / nemlich /  
gibt / anders nicht k  
der Wernstodt jr sei  
abgeschüttelt / ver  
prederent.  
Vnd das ist auch  
sonemlich / auff das  
die Welt bleibet für  
vnd vermanet wird  
kathol / wiewol on e  
schiffen. Die ca  
Darius vnd seiner  
Wernstodt die Väter  
insider on den heili  
für Gott verdammte  
nicht / tamt außgri  
Darumb muß m  
den vnser verdar  
des Heils vnd zur S  
Nun der Verdrüß  
rund vnd vngliche  
nem Fleisch kan. Wer  
ch heilen kan. Wer  
vnser Heilgutes /  
nicht / das ist die  
oder verzweiflung der  
Darumb sel man  
den heiligen Jambert  
widerstehen / vnd r  
offtmals irren / fallen  
vnd verzagen mit  
giffen / so wird d  
den vnser dazur  
benrichtigt sein be  
Man sol aber die  
kennet / Dar er sa  
vnd trachten Mensch  
mit seinen gedanken  
darum heisset er ein  
kathol / wie ein Top  
Dad eben dajelb  
da. Denn die Ver  
verflucht / so /  
schalen / das am ä  
föwe die heilige S  
vnd die Polier von



nicht leiden wil/ vnd das heilsame Wort verachtet / vnd dem heiligen Geist widerstehet / so wird er auch durch hülff des Freyen willens Gottes feind / lästert den heiligen Geist / vnd folget strack seines Herzens begirde vnd läste. Wie die Exempel zu allen zeiten anzeigen / auch vnser Widerfacher / welche man nicht bereden kan / durch keinerley weise / das sie sündigen / irren vnd Gottlose Gottesdienste haben. 2c.

Des Freyen willens freydr.

Eben dasselbige beweisen auch andere viel Sprüche in der H. Schrift / Denn der 14. Psalm redet in gemein mit öffentlichen Worten / da er spricht: Der Herr schauete vom Himmel auff der Menschen Kinder / das er sehe / ob jemand klug sey / vnd nach Gott frage / Aber sie sind alle abgewichen / vnd allesamt vntuchtig / 2c. Item / Psalm 116. Alle Menschen sind Lügner. Vnd S. Paulus: Gott hat alles vnter die Sünde beschloffen.

Nullus est nisi mortuus Synergist.

Alle diese Sprüche sind ganz gemein / vnd schliessen auff die stärkste für vns / vnd stehen auff vns für sitzen / nemlich / das ein Mensch on den heiligen Geist / welchen allein Christus schencket vnd gibt / anders nicht kan / denn irren vnd sündigen. Daher sagt Christus im Euangelio: Ich bin der Wansteck / ir seid die Neben / on mich können ir nichts thun / sondern seyd außser mir / wie ein abschneittener / verderbter / todter Rebe / zum Feuer bereit / der nichts nicht taug / denn das man zu verbrenne.

F. Crinomon.

Johan. 15.

Vnd das ist auch die vrsach / warumb es des heiligen Geistes Ampt ist / das er die Welt strafenemlich / auff das er sie zur Buss vnd zum erkantnis dieses Lasters beruffe vnd bringe. Aber die Welt bleibet für vnd für / wie sie allwege gewest ist / da sie gleich durch Gottes Wort erinnert vnd vermanet wird / so höret sie nicht / meinet / Gott gefallen die Gottesdienste / so sie selber erwehlet hat / wie wol one Gottes Wort vnd befehl / vnd lästet sich von dem Sinn nicht bringen / noch auführen. Wie es one zweiffel geschehen wird / da ein Concilium solt werden / so wird da des Papsts vnd seiner Nothe endliche meinung vnd beschluß seyn / man solle das halten / was der Papst vnd die Väter beschloffen werden. Wenn wir vns zu todtschryen / Der Mensch sey an sich selber on den heiligen Geist böse / was er on den heiligen Geist / oder on glauben thut / das sey für Gott verdammet / denn des Menschen Herze / ja auch gedanken sind böse / so werden wir doch nichts damit aufrichten / sondern es werd gar kein gehöre bey inen haben.

Vrsach des 3. Geistes straff außs.

Widerchristliche Concilia bula.

Darumb muß man sich wol rüsten / vnd diese Lehre fest fassen / vnd behalten / die vns die Sünde vnd vnser verdammte Natur anzeigt. Denn dis erkantnis der Sünden / ist der anfang des Heils vnd zur Seligkeit / das wir stracks an vns verzagen / vñ geben allein Gott die Ehre vnd Ruhm der Berechtigkeit. Denn warumb klage sonst Sanct Paulus / Rom. 7. vnd bekennet frey kund vnd ungeschwehet / es sey nichts guts in ihm ? Darumb sagt er außstrüchlich: In meinem Fleisch / auff das wir lernen / das allein der heilige Geist vnsern mangel / gebrechen vnd seuche heilen kan. Wenn das nun im Herzen gewis ist / vñ gegleubet wird / so ist ein groß Fundament vnser Heils gelegt / denn darnach sind klare / helle / gewisse zeugnisse / Gott verwirfft die Sünde / nichts / das ist / die Sünde bekennen / begeren sich zu bessern / vnd dürsten nach der Berechtigkeit / oder vergebung der Sünden vmb Christus willen.

Es gebtere aber wenig danda vnd gottes.

Darumb sel man mit höchstem fleiß darnach trachten / das wir nicht erfunden werden vnter den stolzen Juncfern / Scharrhanken vnd Himmelsfürmern den Gyganten / die Gottes Wort widerstehen / vnd rhämen iren Freyen Willen / vnd ire kräfte vnd vermögen. Denn wie wol wir oftmals irren / fallen vnd sündigen / doch wenn wir dem heiligen Geist / der vns straffe / weichen vnd nicht geben / mit demütiger bekenntnis vnser bosheit / das wir von Art gar verderbet vnd vergiffet sind / so wird der heilige Geist da seyn / vnd nicht allein die erkantten vnd bekantten Sünden vns nicht zurechnen / sondern sie mit des Herrn Christi Gnade zudecken / vnd mit andern Gaben reichlich zutun / beyde zeitlichen vnd ewigen.

Rhamittel des 3. W. Patronen vnd Gands reichern.

Man sol aber die Wort / so der heilige Geist durch Moßen redet / mit fleiß wol bedencken vnd bewegen. Denn er sagt nicht schlecht: Des Menschen gedanken sind böse / sondern alles richten vnd trachten Menschliches Herzens sey nur böse jünderdar. Also heisset er eben das / so der Mensch mit seinen gedanken / oder vernunft vñ Freyem Willen vermag vnd kan / auch im höchsten grad / darumb heisset ers ein getichte oder gedanken / das ein Mensch mit höchstem fleiß erdenck / erweshet / thut / wie ein Löpffer oder Werckmeister / vnd meinet es sey am aller schönsten vnd besten.

Erheblichs wort des 3. Geistes.

Vnd eben dasselbige / spricht er. ist böse / vnd nicht einmal / sondern stets für vnd für / immerdar. Denn die Vernunft on den heiligen Geist ist stracks on Gottes erkantnis / aber on Gottes erkantnis seyn / ist anders nichts / denn Gottlos seyn / im Finstern wandeln / vnd das fürs beste halten / das am ärgsten ist. Ich rede aber allein von dem / das gut ist / auff Theologische weis / wie die heilige Schrift ysezet zu red / den hie muß man das Weltliche von dem Geistlichen / vnd die Policy von der Theologey vnterscheiden / sintemal Gott auch der Gottlosen Regimente billiget /

Der Nacht eulen flug

billiget



## Tischreden D. Mart. Luth.

billiget/schmückt vnd belohnet Tugenden auch den Gottlosen/ doch nur allein/ was dis zeitliche leben belangt/ vnd die Vernunft verziehet/ das eussertlich vnd Weltlicher weise gut sey.

**Die streitige Frage.** Wir aber/ wenn wir vom Freyen willen handeln/ fragen/ was er vermög auff Theologisch/ in Göttlichen vnd Geistlichen sachen/ nicht in eussertlichen vnd Weltlichen/ die der Vernunft vnterworffen sind? Vnd beschliessen für gewis/ der Mensch sey on den heiligen Geist für Gote stracks Gottlos/ wenn er gleich mit allen aller Heyden Tugenden geschmückt/ vnd alle ire gute Werck hette. Wie denn warlich in den Heydnischen Historien viel schöne/ herrliche Exempel von allerley Tugenden sind/ das sie sein mässig/ züchtig gelebt/ milde gewesen/ das Vaterland/ die Eltern/ Weib vnd Kinder lieb gehabt/ sich Männlich/ Ritterlich/ vnd freundlich erzeiget/ vnd gehalten haben. Da sagen wir/ das auch die aller besten gedanken von Gott/ Gottesdiensten/ Gotteswillen/ sind eitel stock blinde Finsternisse. Denn das Licht der Vernunft welches allein dem Menschen gegeben ist/ verziehet nur/ was eussertlich gut vnd nütze ist/ solche lust vnd liebe aber ist böse vnd verderbet.

**Wie jener wolt er Meistorele Christum predigen.** Vnd wiewol man sihet/ das die Heydnischen Philosophi bisweilen nicht vngehörig disputiren von Gott/ vnd seiner Weisheit/ damit er alles regieret/ welches etliche meinen/ es sey so Christlich geredet/ das sie schier auß dem Socrate/ Xenophonte/ Platone/ u. Propheten machen/ doch wil sie also dauon disputiren/ das sie nicht wissen/ das Gott seinen Son Christum zum Heiland der Sünder gesandt hat/ so sind solche schöne/ herrliche gedanken/ Disputationen vnd Sprüche/ die höchste blindheit vnd vnwissenheit Gottes/ vnd eitel Gotteslästerung/ nach dem rechten verstand des angezeigten Spruchs Mosi/ der saget stracks rund/ das alles tichten vnd trachten Menschliches Hersen sey nur böse immer dar. Darbey wird vnd sol es auch bleiben/ wü sich gleich alle Hellsche Pforten darwider setzten/ denn Gott ist warhaftig/ alle Menschen sind Lügner.

### Ein anders vom Freyen willen.

**Moyse, languide, tantilum, &c.** Ich lieben Herren/ sprach Doct. Mart. Luth. was wil man viel von vnserm Freyen willen rhümen/ vnd sagen/ als solt er in Göttlichen vnd Geistlichen sachen auch etwas vermögen vnd thun/ wie wenig das auch seyn mag? Denn wenn wir es recht ansehen/ vnd bedencken woltten vnd köndten/ was der Teuffel in vns Menschen/ durch die Sünde/ für ein gewilichen jammre angerichtet hat/ der vnzehlich vnd vnslänglich ist/ so würden wir vns zu tode schämen/ ja wenn wir es recht erkennen/ für grossen leide erschrecken/ stracks vmbfallen vnd sterben.

**Teuffels beschuldigung.** Denn erslich/ hat er vns geföhret in die Erbsünde/ vnd auff vns gebracht den Tod/ darnach auff die Sünde selget nicht allein der todt/ sondern allerley Vnglück/ wie wir täglich erfahren das ist der Welt ist eitel Mord/ Liegen/ Triegen/ Stälten/ Rauben/ vnd andere schand/ laster vnd plagen/ also/ das schier niemand kein augenblick sicher ist/ weder des Leibs/ noch des Euts halb/ welches alles in fahr schwebt vnd wech.

**Augenscheinliche erfahrung.** Aber solch Vnglück ist noch ein grössers/ wie im Euangelio ist geschrieben/ das der Teuffel in die Leute schret/ sie besitzet/ toll vnd töricht macht/ also/ das vmb der Sünden willen das menschlich Geschlecht nicht anders ist/ denn ein stinckend/ schendlich/ heimlich Gemach aller Teuffel. So schendlich hat er durch die Sünde vns Menschen zu nicht gemacht/ das wir nit schendlicher zu nicht herten werden können. Denn da ligt vns der ewig Todt vnd Gottes Zorn auff dem Halse/ darnach sind wir nimmer sicher/ vnd werden geplagt an Leib vnd Seel hie auff Erden. Das laß ein schrecklich/ jämmerlich/ vnd gewilich Teuffelsreich seyn.

**Mensch nach dem Fall.** Was kan nun ein solcher verderbter vnd vergiffter Mensch/ der des Teuffels Werkzeug/ u. Cloake ist/ doch guts geducken/ viel weniger thun/ das Gott könne gefallen? sonderlich in Göttlichen vnd Geistlichen sachen/ so da vnser Seelen Seligkeit belangt. In Weltlichen dingen/ die Leib vnd Gut betreffen/ vnd dis zeitliche leben angehen/ Land vnd Leute zu regieren/ Haus zu halten/ vnd dergleichen/ u. kan er etwas thun/ das ein schein vnd ansehen hat für den Menschen/ aber alles/ was nicht auß dem Glauben gehet/ das ist Sünde/ spricht S. Paulus.

**Rom. 14.** Aber wir wissen noch nicht recht/ was wir nach dem Fall vnser ersten Eltern/ worden sind/ vnd von Mutter Leibe mit vns bracht haben/ nemlich ein gar verruckte/ verderbte vñ vergiffte Natur/ an Leib vnd Seel/ vnd an allen iren kräften/ da ist nichts guts an/ wie die Schrift sagt. Vnd ist das mein endliche meinung/ wie in allen meinen Schrifften zu sehen ist/ sonderlich wider Erasmus Noterodamum/ den farnemesten vnter allen Gelehrten einen in der Welt: Wer des Menschen Freyen willen vertheidigen wil/ das er etwas in Geistlichen dingen vermöge/ vnd mitwirken könne/ auch im geringsten/ der hat Christum verleugnet. Dabey bleibe ich/ vnd weiß/ das es die gewisse warheit ist/ wenn gleich die ganze Welt dawider were/ vnd anders schlosse/ so wird der hohen Göttlichen Maiestat. Decret wol bleiben bestehen/ wider alle Hellsche Pforten.



Daß siehest du lieber Christ/ daß erlogen/ was eliche/ sonderlich die Synergisten plaudern/ vnd  
sagen/ als hette der liebe Mann Gottes/ seine harte meinung vom Freyen willen geändert vnd  
gemildert/ wie sie es klaffen/ weil es stracks wider ihren Irthumb ist. Noch dennoh rhümen sie sich  
Luthers Discipel. Ja hinter sich.

Ein anders.

Gebenne/ vnd sage auch/ sprach D. Martin/ daß du ein Freyen willen habest/ die Kühn  
zu meiken/ ein Haus zu bauwen/ &c. aber nicht weiter/ denn so lange du in sicherheit vnd  
Freiheit stehst/ bist on gefahr/ vnd steckst in keinen nöten/ Da lässest du dich wol düncken/  
du habest einen Freyen willen/ der etwas vermöge/ Wenn aber die not fürhanden ist/ daß weder zu  
essen/ noch zu trincken/ weder Vorrath/ noch Gelt mehr da ist/ wo bleibt hie dein Freyer wille  
Er erlauret sich/ vnd kan nicht bestehen/ wenns ans treffen gehet. Der Glaub aber allein stehet/  
vnd lücket Christum.

Die erfah  
rung man  
gelt de Auf  
ruffen deß  
S. W.

Darumb ist der Glaube viel ein ander ding/ denn der Freye wille/ ja der Freye wille ist nichts/  
vnd der Glaube ist alles. Lieber versuche es/ bist du keck/ vnd führe es hinauff mit deinem Freyen  
willen/ wenn Pestilenz/ Krieg/ Thewre zeit fürfallen. Zur Pestilenz zeit/ kanst du für fürcht  
nichts beginnen/ da gedencst du: Ach Herr Gott/ were ich da oder da/ löndtest du dich hundert  
Mil wegs davon wünschén/ so feilts am willen nicht. In thewre zeit gedencst du/ wo sol ich  
Eßen nemen? Das sind die grossen Thaten/ die vnser Freyer wille aufrichtet/ daß er das Hertz  
nicht tröset/ sondern machts je lenger je mehr verzaget/ daß es sich auch für einem rauschenden  
Blat fürchtet.

N. B.

Aber dazgen ist der Glaube die Frau Domina vnd Kayserin/ ob er schon klein vnd schwach  
ist/ so stehet er dennoch/ vnd läset sich nicht gar zu todt schrecken. Er hat wol grosse gewaltige stü  
ck für sich/ wie man hin vnd wider in der heiligen Schrift/ vnd an den lieben Jüngern siset/  
Willen/ Wind/ Meer/ vnd allerley Vnglück/ treiben alle mit einander zum tode zu. Wer solt  
in solcher not vnd tödlicher fahr nicht erschrecken vnd erblaffen? Aber der Glaube/ wie schwach  
er auch ist/ helet er doch/ wie ein Mauer/ vnd leget sich wie der kleine David wider den Goliath/  
das ist wider Sünde/ Todt/ vnd alle Fehrligkeit/ sonderlich aber streitet er Ritterlich/ wenns  
ein starker vollkommener Glaube ist/ Ein schwacher Glaube kempffet auch wol/ ist aber nicht  
fest.

Deß Glau  
bens Heres  
ligkeit.  
Marc 9.

Obdeß Menschen wille in der Bekehrung vnd Rechtfertigung

auch etwas darzu thue/ oder wircke?

In sprach zu Doctor Martino: Herr Doctor/ etliche neue Theologi geben für/ der  
heilige Geist wircke nicht in denen/ die ihm widerstreben/ sondern allein in denen/ die da  
wollen/ vnd ihren willen dazu geben/ darumb ist deß Menschen wille auch mit ein vrsach  
vnd Mitwircker deß Glaubens. Darauf denn solget/ daß nicht allein der Glaub gerecht macht/  
noch der heilige Geist durchs wort allein wircke/ sondern vnser wille thut auch etwas dazu. Dar  
auff antwort Doctor Martinus Luther/ vnd sprach: Mit nichten/ der wille deß Menschen wir  
cket vnd thut nichts vberall daran/ in seiner Bekehrung vnd Rechtfertigung/ Non est efficiens  
causa iustificacionis, sed materialis tantum. Sondern leidet nur/ vnd ist die Materia in wels  
cher der heilige Geist wircket (wie ein Topffer auß dem Ohon einen Topff macht) auch in des  
nen/ die da widerstreben vnd widerspenstig sind/ wie in Paulo. Aber nach dem er (der heilige  
Geist) in solchem wider strebenden willen gewirckt hat/ als denn macht vnd schafft er auch/ daß  
der Wille willige vnd gleich mit jm vber ein stimme.

Stoßche/  
Manichels  
sche redde

Efficiens causa

Rom. 7. 5.

Darvnt sage jener: S. Paulus Exempel ist ein sonderlich Werck Gottes für andern/ da  
er ist bekehrt worden/ darumb kan es nicht für ein gemein Regel angezogen werden/ daß es mü  
sse mit andern allen auch also gehalten werden. Hierauff antwortet Doctor Martinus Luther:  
Gleich wie Sanct Paulus bekehret ist worden/ also werden auch die andern allzumal bekehret/  
Denn wir alle widerstreben Gott/ aber der heilige Geist zeuhet vns Menschen wenn er wil/ zu  
seiner zeit/ durchs Predigamt/ darumb sol man das mädgliche Wort allzeit Groß achten/ vnd  
hören/ denn die das mündliche Wort verachten/ die werden bald zu Kätern.

Einrede vß  
S. Paulus  
bekehrung.

Aber sie sol man fleißig vnterscheiden das Ampt deß heiligen Geistes/ bißweilen wird das  
Wort mündlich geprediget/ vnd gleichwol wircket der heilige Geist nicht als bald/ derhalben sol  
mans darumb nicht verachten/ sondern eusserlich immer gerne hören/ Gott wird zu seiner zeit das  
durch wol wircken. Vnterweilen bewegt er die hertzen innerlich/ vnd bläset wo er wil/ wircket  
vnd macht das Wort im Herten kräftig vnd thätig/ wenns ihm gefellet/ doch nicht/ denn  
durchs Predigamt/ das wil Gott vnterachtet haben. Denn Gott hats also geordnet/ daß nie  
mand

Spiritus ubi  
vult, spirat,  
sic, &c.



Zuschreden D. Mart. Luth.

mand gleuben sol/ noch kan / denn durch das Predigamt/ daß man sein Wort höre / denn das ist der Werkzeug vnd die Köre/ dadurch Gott der heilige Geist das Herz rürt/ ware rew vnd lieb/ in der Bekehrung vnd rechten Glauben erweckt vnd wirckt.

Gleichniß von Kinder zeugen.

Gleich wie niemand Kinder zeugen kan mit Gott vnd ehren / denn im Ehestande / wie wol nich alle Eheleute Kinder haben / sondern es ist allein Gottes Werk / vnd wie der 127. Psalm saget: Kinder sind eine Gabe des Herren/ vnd Leibsfrucht ist ein Geschenk. Also wirckt der heilige Geist nicht allzeit durchs Wort / sondern wenn es im gefellet. Daß wir also in vnser Bekehrung vnd Rechtfertigung für Gott/ inwendig nichts thun / noch wircken/ mit vnsern kräften vñ freyen willen / auch das aller geringste nicht / sondern nur leiden / vnd lassen vns den H. Geist durch das Wort zurichten vnd schaffen/ wie ein Löffler seinen Loh.

Sprüche vñ der Verlesung.

Die Sprüche in der heiligen Schrift von der Verlesung (als der ist / Niemand kan zu mir kommen/ es sey denn/ daß in der Vater ziehe) lassen sich ansehen / als schrecklich sie vns abe. Aber es ist nicht also/ denn sie zeigen vns nur an / daß wir mit vnsern kräften / nichts können/ noch vermögen/ etwas guts zu thun für Gott/ Vnd erinnern die Gottseligen/ daß sie betten/ wenn sie das thun/ so sind sie versehen.

Ein anders vom Freyen willen/ ob er etwas in der Bekehrung des Menschen thue/ neben Gottes Geist.

Leiblich besessene vom Teuffel.

Als sprach D. Mart. Luth. wil man viel vom Freyen willen räumen/ daß er auch etwas dazu thue / oder mitwircke / in des Menschen bekehrung? Ich meine/ man sihet es wol an den armen Leuten / die vom Teuffel leiblich besessen sind / wie er sich sperrt vnd zerrt wie er sic reit vnd treibt / wie schwerlich er aufgetrieben wird / was des Menschen wille dazu thun kan. Es muß wartlich der heilige Geist allein da seyn / der ihn auftreibe / wie Christus sagt: (Da die Pharisæer vnd Schriftgelehrten in lästeren nach dem er den Teuffel von dem armen Blinden/ Stummen vnd Tauben / besessenen Menschen / getrieben hatte / Lucæ am 11. Capitel) So ich aber durch Gottes Finger die Teuffel auftreibe / so kommet je das Reich Gottes zu euch.

Widerwertige Kraft.

Als wolt er sagen: Sol das Reich Gottes zu euch kommen / so muß der Teuffel aufgetrieben seyn/ denn sein Reich ist wider Gottes Reich/ wie ihr selbst müßet bekennen. Nun treibet man den Teuffel nicht mit Teuffel auß / viel weniger mit Menschen / oder durch Menschen kafft / sondern allein durch Gottes Geist vnd krafft.

Zustand der Mensch den H. G.

Darauf denn folget / daß / wo Gottes Finger den Teuffel nicht auftreibet / da ist noch des Teuffels Reich wo des Menschen Reich ist/ da ist Gottes Reich nicht. So schleuht sichs hie mechtiglich/ daß / so lang der heilige Geist nicht in vns kommet / da sind wir nicht allein vntüchtig zum guten / sondern sind von nöten in des Teuffels Reich / sind wir aber in seinem Reich / so mögen wir nichts anders thun/ denn was dem Teuffel lieb ist / sonst were es nicht sein Reich zu nennen. Wie auch Sanct Paulus spricht zu Timotheo: Daß die Leute gefangen sind in des Teuffels stricken/ nach seinem willen. Wie solt er nun von den seinen leiden / daß sie ein gedanken fürnehmen etwas zu thun/ daß wider sein Reich vnd nicht für sein Reich were.

Der sol als der Wasser billich lehr. Matth. 23.

Des ist ein trefflich/ schrecklich groß wort / das Christus dem Teuffel ein solch Reich zugibt/ daß von den Geist Gottes nicht kan vermieten werden / vnd Gottes Reich nicht kommen kan/ sein Reich werde denn mit Göttlicher / Hülfflicher gewalt von vns vertrieben. Das beweiset auch wol derselbe arme Mensch/ der leiblich vom Teuffel besessen war. Lieber / sage mir / was kondte er dazu thun / mit allen Menschen auß Erden / wenn sie gleich alle auß einen klumpen zusammen geschmelzt weren / damit er des Teuffels loß würde? On zweiffel nichts / er müste wol thun vnd leiden/ wie der Teuffel sein Herr wolte/ biß daß Christus mit Gottes krafft kam.

I. Ein stark Arg. a Mts nori.

Nun sihe/ kondte er nicht des Teuffels leiblich von seinem Leibe loß werden/ wie solt er den sein Geistlich vnd von seiner Seelen loß werden/ durch eigene krafft? Sintemal die Seele vrsach ist daß der Leib besessen wird zur straff / darumb daß sie besessen ist durch die Sünde / vnd der Sünden schwerlich loß zu werden ist / denn der straffe / vnd auch die Seele härter besessen ist allzeit denn der Leib. Das beweiset man damit/ daß der Teuffel dem besessenen Leib läßt seine natürliche kräfte vnd werck / aber die Seelen beraubt er / der Vernunft/ Sinn/ Wis/ Verstands/ vnd alle ire kräfte/ wie man wol sihet in Besessenen Leuten.

II. Das solt ja auch etwas gelten.

Zum andern / beweiset Christus / daß der Freye wille in der bekehrung des Menschen nichts vermag/ etwas mit zu wircken vnd zu thun/ daß er des Teuffels loß werde/ mit einem gewaltigen Argument vnd Gleichniß auß der erfahrung genommen/ Nemblich/ wie ein Starcker von einem Stärckern oberweltiget wird / vnd sein Harnisch vnd Hausrath genommen / x. Damit bezeuget er auch / daß den Teuffel niemand kan oberwinden / on Gott allein. Daß sich abermal niemand

mand räumen kan... Sünde oder den... Und man sehe... sonder seinen Hof... sondern hat sie noch... mit stiller ruhe in... Wie wol man ein... nen hat / so viel m... Teuffel seyn/ nem... nem stärckern erob... durch Christum erl... gar nicht vnser er... dem Gottes Gnad... Und weil vns G... ormet/ mit dräu... daß man das Euan... hat vnd den Teuff... sind welches viel ä... der Welt vnd in on... mit ernst vnd forcht... ren/ da vns zumor... emuls nun mach d... und das ist viel ärg... ja sihet/ Wie Sanct... Daß wir vns ver... ärgert werden/ denn i... gnas geworret... Ich was wil man... und griffes wol an... dem Christus den T... die durchs Fleisch... vnd nach seinem wil... auch sihet/ denn si... Aber obzu sehw... sehen sie alle sch... ein vnd laß da her... sinner ist. Das also... ferliche/ Heiligste o... se werden. Dmmer b... im leben vnd predigen... dem Teuffel mit seiner... halm liden vñ lassen... ter Enden/ all vnser... Denn wiewol der... Wort vnd Jmme du... man weisse nicht bes... sind die fleischlichen... Daß wenn der st... ocht vber er vnd wi... gegen seyn. Da er we... ligen Gelehrte Leut/ d... gelichen Lehrer/ solch... dem samen Leibe/... dem also stellet er sich... sol vñ erregt alle sein



mand rühmen kan/er möge durch sich selbst oder seine kräfte/ mit vnd neben dem H. Geist/ die Sünde oder den Teuffel aufzreiben.

Vnd man sehe nur fleißig an/wie Christus den Teuffel abmalet/er nennet in ein starcken Reich/ den der seinen Hof bewaret/das ist/der Teuffel hat die Welt mit allein inne/wie sein eigen Reich/ sondern hat sie noch also verwaret vnd befestiget/das sie jm niemand nennen kan/er hat sie auch in stiller ruhe inne/das sie thut was er nur haben wil.

Wie wird nun ein Haus oder Hof sich mag setzen oder weren gegen dem Tyrannen/der es inne hat/ so viel mag sich auch der Freyewille vnd Menschliche krafft/wider die Sünde vnd den Teuffel setzen/nemlich/nichts vberal/Er muß vnter jnen seyn.Vnd wie das Haus muß von eisnem stärckern erobert/ vnd dem Tyrannen abgewonnen werden/ Also muß der Mensch auch durch Christum erlöset vnd dem Teuffel abgewonnen werden. Das man hie abermal siset/wie gar nicht vnser thun vnd gerechtigkeit etwas helffe zu vnser Erlösung vnd bekehrung/ sondern ist allen Gottes Gnad vnd wirkung.

Vnd weil vns Christus/auf befehl der hohen Göttlichen Maiestat/ so treuwlich vnd fleißig warmet/mit drinnen das allezeit hernach ärger wird denn vorhin/ darumb wol auffzusehen ist/das man das Euangelium vnd Christum nicht allein vngelästert lasse/ (der so grosse ding bey vns ist) vnd den Teuffel von vns treibt/ die wir Geistlich von ihm vmb der Sünden willen befeßen sind/welches viel ärger vnd schwerer/auch gefährlicher ist/denn leiblich befeßen seyn/ wiewol es für der Welt end in vnsern fleischlichen Augen schrecklicher vnd greulichlicher scheint) sondern auch mit ernst vnd forcht behalte/das vns nicht also gehe/ das hernach sieben ärger Teuffel vns befeßen/da vns zu vor einer befeßen hat. Gleich wie den Jüden geschehen ist/ die zu vor nie so arg waren/als nun/nach dem verkündigten Euangelio. Vnd wir auch vnter dem Pappstumb siebenmal/das ist/viel ärger Heyden worden sind/vnter dem Namen Christi/denn wir zu vor je gewesen sind/ Die Sanct Petrus sagt/ 2. Pet. 2. Es ist hernach ärger mit jnen worden/ denn vorhin. Vnd wo wir verschien/so wird es vns jetzt nach diesem grossen Lieche auch also gehen/das wir ärger werden/denn wir zu vor gewesen sind/denn der Teuffel schläffet warlich nicht/ so sind wir gma gewarret.

Ach was wil man doch vnser kräfte/vermögen vñ Freyewille viel rühmen/siset mans doch/ vnd greiffes wol an den armen Stummen/ Tauben/ Blinden/ Befessenen Menschen/ von welchem Christus den Teuffel trieb vnd machte in gesund/Luc. 11. Derselb bedeut alle Adamskinder/ die durchs Fleisch mit dem Teuffel befeßen werde in der Erbsünd/das sie sein eigen müssen seyn/ vnd nach jenen willen thun. Daher sind sie auch so blind/das ist/sie erkennen Gott nicht/sie sind taub/da sie hören auch Gottes Wort nicht/ sind jm nicht gehorsam noch vnterthan: Sie sind auch stumm/denn sie danken/loben/reden vnd predigen nichts von Christo vnd Gottes Gnaden.

Aber abzuwärtig sind sie sonst von Teuffelstehren vnd Menschlichem Tand zu reden/ das sehen sie alle schärff/ vnd sind klüger denn die Kinder des Lichts/ in ihrem fürnehmen/ gutdanken vnd lust/da hören sie auch mit beyden Ohren/vnd nehmens alles an/ was Fleisch vñ Blut gesünnet ist. Da also alle vnser Werck/Wort vnd Wesen/ beyde an Leib vnd Seel/ es seyen eusliche/ Heiligkeit oder Sünde/ des Teuffels sind/ vnd müssen allein durch Gottes Werck erlöset werden. Demer befehlet vns zum Reich/so erkennen wir ihn denn/ sehen vnd hören/vnd folgen jm/leben vnd predigen in. Welchs alles geschihet/durch den Geist Gottes/im Wort Gottes/das den Teuffel mit seinem Reich allein aufreibet. Dazu wir denn gar nichts thun/daß wir still halten/leben vñ lassen vns Gott helfen/vnd zu Dürgern/ ja Kindern Gottes machen/ auf lauter Gnade von all vnser zuthun.

Denn wiewol der Teuffel als ein gewaltiger Tyrann/im Haus mit friede siset/ weis Gottes Wert vnd Jnger durch Christum nicht wider in kompt/vnd auch thut was er nur wil (Denn man weiß es nicht besser/wie wir im Pappstumb wol erfahren haben/ seine Waffnen vnd Wehre sind die fleischlichen Dünckel/lehre vnd Sagenen/ damit er die Gewissen helt vñ sich schützt.)

Doch wenn der stärcker kompt/der Herr Christus durchs Euangelium/ so ist solcher Friede auß/so tobet er vnd wird vnfinnig/er wil kurzumb nicht verdampt/verrahten/ gestraffet noch angehen seyn. Da erweckt er vnd nimpt seinen Harnisch/die Gewaltigen/Klugen/Reichen/Heilighen/lehre/ solch toben oder verfolgung bedeut/das der Teuffel so vngerne außsehret/vnd tobet im ganzen Leibe/ Denn wie er sich stellet in cinem Leib/wenn er sol außfahren/mit den Gliedern/also stellet er sich auch in der ganzen Welt/mit der Seel/wenn er dem Euangelio weichen wil/ vnd erregt alle seine kräfte/aber es hilfft jm nicht/er muß her auß/wie sehr er sich auch sperret.

Die Geists reiche herren machen ein Siege auß jm.

Gar mercklich Dilde.

Warnung des H. C. an solche vers fahret.

Prophecy D. M. L. so jetzt allbes zeit angangen/ 1550.

Der Mensch vom Teuffel leiblich befeßen.

Der Sy von beschreibg.

Des Teuffels rähtus 8c.

Anfang alles Kumors vnd vnens nigheit.

T Des



## Tischreden D. Mart. Luth.

### Des Menschen wille thut gar nichts zu seiner Seligkeit.

Des 3. C.  
teorigemels  
de.

**A**m dritten Sonntag nach Trinitatis des Euangelij von guten Hirten/ der das verlorren Schafflin suchte/gedacht ward sprach D. M. D wie gar ein schön/tröstlich Euangelium ist doch das/in dem sich der Herr Christus selber abmalet / was er für ein Hirt zu vns armen Sündern habe/ vnd wie gar nichts wir zu vnser Seligkeit selbst zuthun vermögen.

Schaffs  
ort.

Denn gleich wie sich das Schaff selbst nicht verwaren noch fürsehen kan/ das es nit irret/ wo es der Hirt nicht jimmerdar weiset vnd leitet. Ja wenn es verirret vnd verloren ist/ kan sichs nicht selbst wider finden/ noch zu seinem Hirten kommen/ sondern der Hirt selber muß jm nachgehen/ vnd so lang suchen/ bis das er findet. Dne das müste es ewig in der irre gehen vnd verloren seyn. Vnd wenn ers funden hat/ muß ers auff seinen Rücken fassen vnd tragen/ das es nicht wider von jm abgesehret/ verirret/ oder vom Wolff erhaschet werde.

Das voll-  
stendige  
werck vnser  
bekehrung.

Also können wir auch vns weder helfen noch rathen/ das wir zur Ruhe vnd fridde des Gewissens kommen möchten/ vnd dem Teuffel/ Todt vnd Hellen lauffen / wo vns nicht Christus selber durch sein Wort widerholeet/ vnd zu sich ruffet. Vnd so wir zu jm kommen/ vnd im Glauben sind/ vermögen wir vns doch nicht selbst darinn zu erhalten/ noch zubehalten/ wo er vns nicht selbst jimmer/ durch dasselbig sein Wort vnd krafft/ hebt vnd treget. Weil der Teuffel allentzuden/ on vnterlaß auff vns lauret/ vnd umbher schleicht als ein brüllender Löwe ( wie S. Petrus sagt) das er vns fresse. Das doch hic gar nichts gilt/ etwas von vnserm Freyen willen oder kräften rühmen/ weder anzufahren noch fort zufahren/ vnd dabey zu bleiben/ sondern Christus vnser Hirt muß allein alles thun.

### Der Name Freyer wille/ ist feindselig.

Nomen non  
conueniens  
rei.

**E**r Name des Freyen willens sprach D. M. L. ist bey allen Vätern feindselig gewest/ wiewol sie vnd wir zulassen / das Gott dem Menschen einen freyen willen gegeben hat/ aber da ist die Frage/ ob solche Freyheit stehe in vnsern kräften. Man solt es billich heißen voluntatem vertibilem, mutabilem, einen verkerlichen/ wandelkündigen/ weterwendigen willen. Das Gott in vns wirckt/ vnd wir passiuē, als die nur leiden/ da sind/ wie ein Topffer auß ein klumpen Thon ein Gefäß macht/ entweder zur ehren oder vnehren/ wie es jm gefellet. Also ist auch vnser Liberum arbitrium passiuē, non actiuē, vnser will leidet nur/ wircket gar nicht in seiner Bekehrung/ vnd was guts in vns ist/ stehet nicht in vnsern kräften.

### Ein anders/ vom vermögen Menschlichs Willens.

Eccles. 15.

**E**ts nicht ein elender jammer/ sprach D. M. L. das ein Mensch nicht so viel vermögen solt. Wenn ihm Gott selbst anbeut vnd spricht: Lieber/ da hastu zween Wege für dir/ nimm die wehle doch einen. Wiltu lieber meine Gnade vnd ewige Seligkeit vmbsonst haben/ so schenckte vnd heimgetragen/ on alle deine kost vnd arbeit/ oder mit deinen Wercken darnach sehen zu verdienen/ vnd doch nicht erlangen? Ja vermanet vnd locket daz zu zur gnade/ vnd dräuwet das gegen bey ewigem zorn vnd straff/ wo wirs nicht annehmen.

Psal. 15.

Wie sol oder kan er mehr thun/ wenn der keines hilfft/ das er seine gnade so reichlich anbietet/ reist vnd gebeut/ vermanet vnd schreckt/ daz zu straffet vnd drein schlegt? Er wolt selbst gerne das Recht lassen fahren/ vnd ein strich dardurch machen/ so wöllen wir Recht one Gnade haben/ vnd dennoch auch ein eigen Abgötzin mit vns führen.

### Der Mensch für sich selber.

Ephes. 2.

**L**eber/ wie sol sich der wissen zu regieren/ der von Gott nichts weiß/ der in Sündentempfangen vnd geboren ( wie wir alle sind ) vnd von Natur ein Kind des Zorns/ vnd Gottes Feind ist? Wie sollen wir den rechten Weg finden/ vnd darauff bleiben/ so wir doch nichts anders können/ wie der Prophet Esaias sagt am 53. denn in der irre lauffen? Wie ist es möglich/ das wir vns des Teuffels ( der ein Fürst vnd Gott dieser Welt ist/ vñ des gefangene wir alle sind ) erwehren solten/ so wir doch mit alle vnser krafft vnd macht nicht so viel vermögen/ das vns nur ein kleines Blätterlin nicht wehe thete/ ja das wir einer onmchtigen Fligen verbieten köndten.

O Teuffels-  
sche verwe-  
genheit.

Was wöllen wir arme elende Leut viel rühmen von grossen trost/ hilffe vnd rath/ wider Gottes Gericht/ Gottes Zorn vnd den ewigen Todt/ so wir doch alle Lage vnd sunden / an vns selbst vñ andern wol erfahren? wie wir in geringen leiblichen nöten vns weder rathen/ helfen noch trost suchen können?

Darumb schleich nur frey/ so wenig ein natürlich Schafflin in dem aller geringsten jm helfen



zumsondern muß schlech alle wolthaten warten von seine Hirten/vielweniger kan ein Mensch in den sachen/ so die Seligkeit betreffen/ sich selber regieren/ Trost/ Hülff vnd Racht bey sich finden/ sondern muß solches von Gott seinem Hirten allein gewertig seyn/ der tausentmal williger vnd fleißiger ist/ alles bey seinen Schäflein zuthun/ was immer zuthun ist/ denn jrgend ein frommer lieblicher Hirte.

Ein anders.

Wird die Natur des Menschen durch die Erbsünd ganz vnd gar verderbet vnd verdampft/ von innen vnd aussen/ an Leib vnd Seel/ vñ für Gott fleuhet weil sie jre Sünde rechte fählet/ wo bleibet denn nun der Freye wille/ vnd die Menschliche kräfte? Wo bleiben nu die Menschen gelos vnd Werkprediger? die zum Menschen sprechen: Thue dein vermögen? Wir müssen traumv auch das vnser dazu thun/ schicke dich zur Gnade Gottes/ so wirst du ein Kind der Seligkeit. Ja wol/ es ist vnbereit vnd vngeschickt mit vnserm vermögen/kräften vnd wercken/ wenn es ans treffen gehet/ so helt es den stich nicht.

Predig die daleh der Mensch sol sich zur Gnade schickten.

Wie solt sich einer mit Gott versühnen/ den er nicht mag hören/ fleuhet von jm zu eim Menschen/ versühet sich mehr treu vnd liebe zu einem Sünder/ denn zu Gott/ wie ein sein versühnen ist das? Gleich wie die Kinder von Israel am Berg Synai theten/ da jnen Gott die Zehen Gebote gabte. Damit ist angezeigt/ das Natur vnd Freyer wille für Gott nicht kan noch vermag besühen/ denn sie fürchten sich er schlag mit Keulen drein/ halten ihn nicht anders denn für einen Teuffel/ Hender vnd Stockmeister/ der nichts könne denn zörnen.

Exod. 30.

Ach wer nicht mehr hat denn den Freyen willen/ vnd die gute Werck/ der trabe nur gen Helle/ er wird nichts erlangen/ es muß was größers seyn/ denn vnser heilig leben.

Darumb sage ich/ das die Geistlichen kräfte nicht allein verderbet/ sondern auch durch die Sünde ganz vnd gar vertilget sind/ beyde in Menschen vnd Teuffeln/ also/ das da nichts anders ist/ denn ein verderbter verstand/ vnd ein solcher Will/ der Gott aller ding feind vnd zuwider ist/ der auff nichts anders dencket noch tractet/ denn nur allem auff das/ so Gott entgegen vnd wider ist.

Welts war/ vnd ich lasse es auch zu/ das die natürlichen Kräfte an den Menschen noch etwas vnuverderbt seyen/ aber welches sind solche natürliche kräfte? Nemlich diese/ das der Mensch/ der sonst in vngöttlichen wesen gar erfossen/ vnd des Teuffels eigan worden ist/ dennoch gleichwol hat einen willen/ vernunft/ Freyen willen/ vnd macht zum Haus vñ Weltregiment/ Item Schiff zu regieren/ vnd andere dergleichen sachen aufzurichten/ so den Menschen von Gott vnterworfen sind. Gen. 1. Denn solche natürliche werck vnd kräfte sind dem Menschen nicht entzogen/ als da sind Kinder/ zeugen/ Regiment vnd Oberkeit haben/ Haushalten/ &c. Wiewol Gott durch seine Allmacht auch muß dabei seyn/ sondern sind durch Gottes Wort viel mehr bekräftigt/ wie am obgemelten ort geschrieben stehet.

Worm der Wille frey sey vnd mit was maße.

Es habens aber die Sophisten ins Geistlich Reich vnd Wesen gezogen/ vnd mag vielleicht wol seyn/ das sie bey den lieben Vätern auch etwas dauon sünden haben/ aber die Romanisten/ die wenig verstanden haben/ denn Ros vnd Mäuler/ habens auff diese Geistlichen sachen gezogen/ vnd also Geistliche vnd Weltliche dinz vnter einander gemenget.

Desß Papst Stallknecht

Darumb wil vns gebären/ das wir solchen Bnflatz/ den die Sophisten in die Kirche getragen haben/ außlegen/ vnd solche Ergerniß beyseit vnd auß dem weg schaffen sollen.

Trennet Lehrer gesühre.

Wir lösen wol zu/ das solche Sprüche war vnd rechte seyen/ so fern man sie dahin verstehet vnd deutet/ das sie gehören/ als nemlich in dis zeitlich vnd leibliche Weltreich. Wenn man sie aber ins Geistliche Reich/ da man mit Gott vñ für Gott desß Gewissens halben zu schaffen hat/ ziehen wil/ so sagen wir stracks aller ding neyn/ denn daselbst ist nichts reines noch gutes an vns/ Sondern was wir sind vnd haben/ ist alles zumal in den Sünden erfossen.

N. B.

Alles was in vnserm willen ist/ das ist böß/ vnd alles was in vnserm verstande ist/ das ist nur eyntel Irrthumb vnd Blindheit. Darumb hat vnd thut der Mensch zu Göttlichen sachen nichts anders/ denn eyntel Finsterniß/ Irrthumb/ bößheit/ verkehrten bösen willen vnd verstand/ was solt er denn können quits thun/ Gott lieben/ &c.

Greulichlicher zorn Gottes/ wenn er vns vnsern willen läßt vnd sein Wort nimpt.

Ich sprach D. Martinus Luther/ wie köndte ein größer Zorn seyn/ denn wenn vns Gott läßt fahren nach vnserm dünnkel/ Sinn vnd Willen/ nimpt sein Wort weg/ das er nicht mehr straffet/ vnd läßt die Menschen/ ja den Teuffel selber vnsern Meister seyn? Was kan da ans

L ij



